**Zeitschrift:** Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =

Gazetta militare svizzera

**Band:** 2=22 (1856)

**Heft:** 40

Artikel: Bericht des eidg. Militärdepartements über seine Geschäftsführung im

Jahr 1855

**Autor:** [s.n.]

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-92225

# Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

# **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 30.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

bestimmte Aussicht für Krieg vorhanden war; fo mar | es j. B. schon Anno 1831 der Fall, wo alle Ginleitungen zu folchen allgemein zu veranstaltenden Sanitätsfurfen getroffen maren, als damals der allgemein beforgte europäische Rrieg durch die Annahme des Richtinterventionsprinzips vermieden und dann alle eidgen. Borbereitung jur Sandhabung der Reutralität aufgehoben murden. - Gin anderer Grund der Paffivität gegen Sanitätskurse war, daß man den Dienst der Aerzte bei der Armee nur in seiner Beziehung als Berufsfach und nicht auch in feiner militärischen administrativen Stellung beurtheilt, indem man nämlich annahm, daß das Sanitätspersonal gleich den Feldpredigern, dem Justiz- und Rommissariatskorps ebenfalls außerhalb des direk. ten Dienstverkehrs mit den Truppen stehen; allein werfe man nur einen Blick in das allgemeine Dienftund Verwaltungereglement, fo zeigen fich eine Menge Berührungspunkte, welche das Sanitätspersonal gan; für den allgemeinen Dienft in Unspruch nebmen, deren Unkenntnif für den Dienft wie für die Betreffenden, sowohl von unangenehmen, als nach. theiligen Folgen fich erzeigen, bis fie fich in alle diese Berhältniffe bineingelebt und gearbeitet haben.

Dieß die Motive der Bestrebungen, Sanitätsfurse bei der eidg. Armee einzusühren, da es in der Schweiz an solchen Instruktionsanstalten fehlt, wie sie in andern Militärstaaten bestehen. — Der Lehrplan der Sanitätskurse hat auch bei höhern Stabkärzten fremder Staaten volle Anerkennung der Nothwendigkeit und Zweckmäßigkeit gefunden, und sowohl der Feldzug von 1847 in der Schweiz, als die bisherigen europäischen Feldzüge haben die mangelnden Sanitätsanstalten bei vielen Armeen auf eine höchst betrübende Weise erwiesen, und daß das allgemeine Bestreben, diesem Mangel vorzubeugen, nun beinahe in allen Ländern Reformen und dem Humanitätszweck entsprechende Instruktions- und Hülfsanstalten vorgenommen werden.

Durch das eidgen. Militärgeset von 1850 ift nun nach den &. 73 und 74 die Bahn zu folchen Inftruf. tionsturfen für das Sanitätspersonal angetreten morden und bat eine theilmeife Ausführung erhalten; allein die bisherige Erfahrung zeigt aber, daß weder die dafür anberaumte Zeit zur Ausführung aller Fächer, welche jur Renntniß diefes Dienftes erforderlich find, hinreichend fei, noch daß die bisher einberufene Zahl von Aerzten, Frater und Kranken. wärter im Berhältnif deren Zahl bei der Armee genügend fei, um eine hinreichende Bahl eines dienftlich-instruirten Personals zu erhalten, daß daber somobl die Dauer der Sanitätsfurse verlängert, als die einzuberufende Zahl des Sanitätspersonals nach dem Berhältniß des allgemeinen Bedarfs derfelben vermehrt werden möchte.

(Schluß folgt.)

# Bericht des eidg. Militärdepartementes über feine Geschäftsführung im Jahr 1855.

(Fortfegung.)

Die Erfahrung lehrt, daß mancher in der Refruten- terie Aro. 15 von Bafel-Landschaft hatten jelbft ben schule grundlich gelernte Dienstzweig, besonders bei der mäßigsten effektiven Dienst nicht ausgehalten. Es scheint,

ältern Mannfchaft, immer wieber eingeübt werben muß, wenn es nicht vergeffen werden foll, und es wird baber in ben Biederholungefurfen bie Felogeschütsichule, bie Schießkunft, Die Kenntniß der Munition, Die Reit = und Fahrschule, die Pflege ber Pferbe fleißig wieberholt, ohne indeffen dabei fteben gu bleiben; benn die Dienft= tuchtigfeit ber Leute ift im Gangen boch fo, bag weitere Uebungen vorgenommen werden fonnen, welche bie Truppen praftisch ausbilden. Co murben benn auch im Berichtsjahre in allen Widerholungsfursen größere ober fleinere Uebungsmärsche, bei einigen mit nächtlichen Bivouaks und andern im Feld vorkommenden Arbeiten und Dispositionen ausgeführt. Gin Vorunterricht ber Offiziere für diese praktischen Nebungen war zwar anbe= fohlen, konnte aber aus Mangel an Beit meift nur fehr ludenhaft ertheilt werden. Immerhin erzeigten fich biefe Märsche als höchst belehrend und ermuthigend.

## Centralfchule.

In die Centralschule wurden, nach Anleitung der bestiehenden Berordnung, 255 Mann Artillerie bestimmt und, um einige durch nöthig gewordene Dispensationen entstandene Lücken zu erganzen, zog man etliche Offiziere des eidg. Artilleriestabes hinzu. Auf die Centralschule selbst kommen wir später zu sprechen.

Befammtrefultat ber Artillerie=Instruftion.

Die Gesammtzahl ber in verschiebenen Rurfen inftruir= ten Artilleriemannschaft beträgt somit:

In ben Mefrutenschulen
In ben Wiederholungsturfen
In ber Centralschule, nebst ben
Offiziersaspiranten

Busammen:

3418 Mann.

Die in der Mehrzahl durch ben Inspektor der Artillerie felbst vorgenommenen Inspektionen waren im Allgemeinen befriedigend und zeigten, daß Offiziere und Mannschaft mit Eifer dem Dienst ihrer Waffe obliegen und die ihnen in den eidgen. Schulen gebotene Gelegenheit zur

Bermehrung und Befestigung ihrer Kenntniffe mit an= ertennenswerther Gewissenhaftigfeit benugen.

In Beziehung auf Kleidung, Bemaffnung und Ausrüftung wurde über alle, besonders aber über die seit
1852 angeschafften Gegenstände, genaue Kontrole geführt und eingerissene Willfürlichkeiten entsernt. Bestehen auch noch Ungleichheiten in einzelnen Kleidungs- und
Ausrüftungsgegenständen, so nimmt doch von Jahr zu
Jahr die Gleichförmigkeit zu, und wird um so schneller
auf demjenigen Punkte stehen, den man bei einer Miliztruppe erreichen kann, die nicht aus einer Centralwerkstätte ausgerüftet wird, je mehr die Kantone selbst sich
für ihre Anschaffungen streng an die reglementarischen
Borschriften und die bestimmten Modelle halten, und
ihre Mannschaft vor dem Abmarsch in eine eidg. Schule
inspiziren und Unregelmäßigkeiten schon von sich aus
entsernen.

Ausrüftung ber Mannichaft.

Pferbe.

Die zu ben bespannten Batterien gelieferten Pferbe waren im Ganzen brauchbar; einzig biejenigen ber Batterie Rro. 15 von Basel-Lanbschaft batten selbst ben mäßigsten effektiven Dienst nicht ausgehalten. Es scheint,

baß bie Pferde in bortiger Gegend burch bie Gifenbahnarbeiten zu fehr in Unfpruch genommen murben, mas es bem Kanton unmöglich machte, eine beffere Befpannung beizubringen.

Pferbeausruftung.

Mehrere Kantone versahen ihre Pferbe mit trefflichen, nach ber neuen, erst im Berichtsjahr herausgekommenen Orbonnanz konftruirten Geschirren; andere mählten aus ihren Borrathen die ältesten Geschirre. Diese lettere Methode kann nur angehen, wenn die Geschirre zwar nicht mehr tüchtig für ben Dienst im Felde, doch noch gleichförmig und so weit unterhalten sind, daß sie die Bserde nicht beschädigen. Durch diese lette Methode werden die bessern Borrathe für ernste Ereignisse geschont; durch die erste erreicht man eine vollkommenere Instruktion, erprobt die Zweckmäßigkeit der Konstruktion der Geschirre und lernt sie gehörig anpassen.

Berjuche mit modifizirten Baftfätteln fur die Gebirgehaubigen fanden in den Schulen von Aarau und Thun ftatt, und ihr Ergebniß zeigt, daß man fich auf dem rechten Wege befindet, um zu einem befriedigenden Biele zu gelangen.

#### 3. Kavallerie.

In die Kavallerierefrutenkurse rückten im Berichtsjahr 14 Offiziersaspiranten und 219 Refruten ein, ohne 15 Arompeterrefruten und 5 Arbeiter mitzuzühlen. Es sind dieses 5 Aspiranten minder als 1854, dagegen 15 Reister, nämlich 9 Oragoner und 6 Guiden mehr als das mals. Jedenfalls bleibt die Refrutenzahl noch um etwa 60 Mann hinter der Mittelzahl zurück, welche zur vollzähligen Erhaltung des Korps nöthig wäre.

# Unnahme ber Refruten.

Der feit mehreren Jahren zu Tage getretene Mangel an Ravalleriften hat die Bundesversammlung zu der Einladung an une veranlagt, zu untersuchen, ob und burch welche Mittel bem beinahe in allen Rantonen mehr ober weniger hervortretenden mangelhaften Beftande ber Raballeriekompagnien zu begegnen fei. Unfer Militar= bepartement hat biefer Ungelegenheit um fo größere Uufmerksamkeit zugewendet, ale die gesetliche Babl ber Ravallerie, felbst bei vollzähligem Stande, eine ungemein beschränkte ift; benn 1937 Reiter bes Auszugs, nebft 932 Refervemannern, zufammen alfo 2869 Mann, ift für die reglementarische Stärke unserer Armee von 104,354 Mann fcon fast unter bem Minimum bes Bedurfniffes. Man braucht nothwendig Ravallerie zum Ordonnang= und Cefortenbienft, zum Gicherheitebienft, zur Berfolgung erreichter Bortheile im Rampfe, ja man follte fie felbft zu Ungriffen oft verfügbar baben. Gine größere Verminderung biefer wichtigen Waffe mare baher höchft bedenklich. Sieht man fich nach ben Grunden bes geringen Buwachfes ber Ravallerie an Refruten um, fo maden fich folgende Betrachtungen geltenb:

Der Pferdebestand im Allgemeinen nimmt in ber Schweiz ab, und besonders fehlen leichtere, zum Reiten geeignete Thiere. Zum Landbau gebraucht man jest vorzugsweise Hornvieh, zum Waarentransport schwere, starke Pferde; dabei werden auch viel mehr Pferde als früher von der Post in Anspruch genommen. Eine Folge davon ist der steigende Preis dieser Thiere und somit Bermehrung der von einem Neiter zu tragenden Kosten,

welche in weitaus ben meiften Fällen nicht bom Refruten, fondern bon beffen Eltern getragen werben muffen, bie fie felbst beim beften Willen nicht immer bringen fonnen. Manche Eltern, die mehrere Gohne haben, halten Dieselben auch oft vom Gintritte in Die Ravallerie ab, weil fie voraussehen, bag nach einer Theilung bes elterlichen Bermögens unter bie Rinder ber Gobn nicht mehr im Fall fein durfte, ein eigenes Pferd zu halten, und auch in ber Bwifchenzeit Mann und Pferd fur ben Militarbienft mehr in Unfpruch genommen werben, als ben Eltern zuläßig fcheint. Biele Leute werden burch bie Berpflich tung abgefdredt, bei einer Uenderung bes Pferbes einen Remontenfure mitmachen zu muffen, und überbieg wird mancher bon ben Schwierigfeiten entmuthiget, welche bei ber Unnahme neuer Pferbe obwalten, fo wie burch tie oft febr geringen Entschädigungen bei Pferdeverluften ober Beschädigungen im Dienft. Dazu mag noch fommen, bag in einigen Rantonen, namentlich in Schwyz, Graubunden und Genf, felbft beim beften Billen es fast unmöglich ift, diensttaugliche Pferbe in binreichender Bahl zu finden. Wenn bemnach nicht berfannt merben fann, bag ber Gintritt in die Ravallerie jest mit mehr Schwierigfeiten und mit mehr Opfern verbunden ift als früher, fo werden zur Ausgleichung dieser Anftanbe gemiffe Erleichterungen geboten werden muffen. Diefe burften fur einmal barin gefucht merben, bag bie Dienstzeit der Kavalleristen nicht allzusehr ausgedehnt, sondern von den Kantonen für den Auszug auf höchstens 8, für die Referve auf 4 Jahre beschränkt wurde. Die Eibgenoffenschaft ihrerfeite follte bann, in Betracht, baß bei der Kavallerie der Mann nicht nur durch feinen eige= nen Dienft, fonbern auch burch Stellung feines Pferbes boppelt fo viel leiftet, als andere Waffenarten, die Leute schon für die Instruftion baburch möglichst erleichtern, daß fie die Instruftionspläte vermehrt und dadurch die Bahl ber Marschtage berminbert, fo wie, bag in einen Refrutenfure nicht zu viele Refruten einberufen werben, damit die Instruktoren sich um so mehr mit dem einzelnen Mann beschäftigen und ihn rascher pormarts bringen können. In ber Unnahme ber Leute und ber Pferde follte mit möglichfter Milbe verfahren werden, und Refruten die Instruktion, unter Anrechnung für ein Jahr Dienstzeit, mitmachen burfen, wenn fie beim Befit ber übrigen förperlichen und geiftigen Gigenschaften auch bas militärische Alter noch nicht haben, oder etwas unter dem vorgeschriebenen Dage find, insofern fie ein zu ihrer eigenen Statur proportionirtes, gutes Aferd mitbringen. Bon der Refervemannschaft märe jährlich nur eine grundliche Inspektion zu forbern, ohne daß ber Mann zum unveranderten Behalten feines Aferdes ober zu Remontenturfen zu verpflichten mare, von ber Unficht ausgebend, bag bei boraudzusehendem aftibem Dienft bannzumal eine Instruftion ertheilt werben mußte. Bei ber Unnahme und Ginschätzung ber Pferbe follte ben jegigen Pferdepreisen mehr Rechnung getragen und bei Verleyungen oder Verluften von Aferden etwas beffere Entichabigung geleiftet werben.

Wird bei folchen Grundfagen in Stadt und Land refrutirt, fo darf eine Kompletirung der Kavallerie gehofft werden; follte aber diese Erwartung tauschen, so bliebe wohl, ohne große pekuniare Opfer zu bringen, kaum etwas anderes übrig, als eine Berschmelzung von Auszug

Für einmal möchten wir inbeffen, wie bereits gefagt, noch ben erften Weg verfuchen und ibn bon une aus anrathen. (Fortfetung folgt.)

# Fenilleton.

Aus dem Tagebuch eines in Rußland gefangen ge= wesenen frangofischen Offiziers.

Mitgetheilt

von 3. b. Bidebe.

#### (Fortsetung.)

Wir marschirten nun unter der Eskorte von rusfifchen Linienfoldaten, und von einem Adjutanten des Generals Grafen Often. Saden geleitet, dem diefer vorher einen längern Befehl auf rushich gab, nach der Karabelnaja, da es hieß, daß wir fo bald wie möglich nach der Nordseite von Sebaftopol übergefest werden follten. Belche furchtbare Bermuftungen unfere Rugeln überall in diefer dem Berderben geweihten Stadt angerichtet hatten, fonnten wir auf diesem furgen Marsche durch dieselbe so recht erkennen. Michts wie Rutnen und nur noch muhfam vor ganglichem Ginfturg gerettete Saufer faben mir, und es gab fein Gebäude, das nicht mehr oder minder die Spuren der ichweren Geschoffe, denen es ausgefest gewesen war, an fich trug. Gange Strafen maren nur ein formlicher Trummerhaufe noch, und es mar schwer und machte oft Stockungen und Umwege nöthig, daß wir mit unferer Rolonne, die übrigens des leichteren Transports wegen schon jest in zwei Hauptabtheilungen getheilt mard, und flets den Weg durch diefes mufte Chaos bahnen fonnten. Bon einer Civilbevolterung fab ich in allen Strafen, oder eigentlich richtiger Bruchftuden von Strafen, feine menschliche Seele, und nur Soldarenabtheilungen, alle in ihren langen grauen Mäntel gefleidet, marschirten bin und ber, oder maren mit Arbeiten beschäftigt. Die meiften diefer Goldaten faben gang gleichgiltig vor fich bin, und zeigten faum das mindefte Intereffe irgend einer Art für und, obgleich es ihnen doch eigentlich Freude machen mußte, fo viele von ihren Feinden jest in der Gefangenschaft zu feben. Sin und mider zeigten einige Arbeiter mit den Fingern auf und und ein Ausdruck von Freude und Rengierde regte fich auf ihren breiten, fonft fo ausdruckslofen Gefichtern. Sa, einige Mineurs, die an einem großen Minengange zu arbeiten schienen, fprangen fogar aus ihren Erdgruben heraus und flatschten freudig in die Hände, als fie und so vor-

beiführen faben. Heberhaupt fonnten mir feben, bag überall Minen angelegt wurden und viele Arbeiter hierbei beschäftigt waren. "Gollte das Schickfal es wollen, daß wir Sebaftopol nicht auf die Länge gu halten vermögen, fo sprengen wir es felbit in die Luft. Nichts wie Ruinen werden Sie gewiß erhalten, das kann ich Ihnen schon jest fest versprechen", fagte der Adjutant des Grafen Often-Sacen, der neben mir ging, in ziemtich geläufigem Frangofisch, da er fah, daß wir Offiziere diese Anlegung von Minen im Junern der Stadt felbft mit fehr erstaunten Blicken betrachteten. Sonft war diefer Adjutant, ein noch junger Mann, der ein fehr elegantes, vornehmes Benehmen hatte, ungemein artig und fagte uns fogar wiederholt mehrere Schmeicheleien über die Feldtüchtigfeit unserer Goldaten und den Muth, mit dem dieselben am beutigen Morgen wieder den Sturm unternommen batten. Begen die Englander schien derfelbe aber eine besondere Erbitterung gu begen und machte fich wiederholt über deren Ungeschicklichkeit lustig. Auf eine sehr gewandte Weise fuchte er später, als wir am hafenufer verweilten, uns über die Verhältnisse in unserem Lager, ob wir mit den Englandern und Sardiniern in gutem Ginvernehmen ftänden, Bertrauen zu unferen Generalen, Luft am ferneren Kriege hätten und wie ftark unsere Armee jest wohl sein konne, auszuforschen. Ich antwortete ihm zuerft auf alle diese Fragen febr artia, wenn auch natürlich ausweichend; als ich aber immer mehr merfte, daß der Ruffe die Abficht habe mich förmlich auszuforschen, sagte ich ihm mit lachender Miene: "Mein herr Kamerad (auch er hatte mich ftets Ramerad genannt), Sie richten an mich Fragen, die ich Ihnen jest, wo unfere Armee fich hier der Thrigen in den Waffen gegenüber befindet, unmöglich der Wahrheit gemäß beantworten fann, ohne meine Pflicht als französischer Offizier, der ich ftets bleibe, wenn ich auch jest in Ihrer Gefangen. schaft bin, auf das gröblichfte ju verlegen. Ich mußte Ihnen fonach nur Unwahrheiten fagen, und da ich dies nicht muniche, fo bitte ich, dergleichen Fragen für jest zu unterlassen. Sollte ich einst später, wenn unsere beiden Raifer erft Frieden mit einander geschloffen baben, mit Ihnen eine Flasche Champagner, fei dies nun in Betersburg oder Baris, trinfen, fo werde ich mir eine Chre baraus machen, Sie über alle Buftande unferes heeres genau zu unterrichten." Der Russe, der nun wohl einfah, daß ich seine Abficht gemerkt hatte, machte einige verlegene Entschuldigungen und unterließ fortan derartige Fragen, war aber, wie ich ihm zum Ruhme nachsagen muß, nach wie vor febr höflich, nicht allein gegen mich, fondern auch gegen alle andern frangonichen Gefangenen. Ueberhaupt habe ich häufig bemerkt, daß die ruffischen Offiziere gegen unfere frangofischen Goldaten, obgleich dieselben ihre Gefangenen maren, fich viel höflicher zeigten und fie ungleich rudfichtsvoller behandelten, als ihre eigenen Leute.

(Fortfetung folgt.)